



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267929

Wie lächerlich/ und verächtlich seyen etwelche frey-außgelassene
Jüngling.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

daran/ daß man mit Gotts-fürchtigen
Leuthen handle/ und wandle. 1

XVI. Tag.

Wie lächerlich / und
verächtlich seyen etwelche
frey-aufgelassene Jungs-
ling.

I.

Die Einfalt des Gerechten wird auf-
gelachet. Job. 12. v. 4.

Etwelche in der Welt noch nie
geübte Jüngling / von ande-
rer Exempel bewegt / lassen sich nit
befridigen/ daß sie den Bösen in die
Fußstapffen treten / sondern auch
dürffen sich so weit wagen/ daß/wann
sie einen oder anderen Frommen ge-
wahr werden/ denselben alsobald ein
Schlämperlein anhängen/ sie auflachen/
verachten/ und durcher lassen / damit
sie ihre noch in der Jugend wandlen-
de Mit-Gesellen von der Jugend ab-
halten; und wann dieses Begehren

F 4

ihnen

ihnen gerathen/ so frolocken sie / und
progten sich / als wann sie ein gutes
Werck gethan hätten.

Sie halten sich für starcke Gemü-
ther/ und schwingen sich empor über
alle andere/ als wären dise schwache/
und weibliche Andächtler; nad sie-
chen dardurch die ganze Christliche
Welt nach ihrem Kopff / und darun-
ten begriffene Gestalt trachten / und
zuschlichten: sie sehen sich umb; dar-
fen auch ihnen einbilden / als wären
sie Richter des gemeinen Stans / der
Bescheidenheit / und adelichen Ge-
müths. Will sie einer auß gutmei-
nendem Eysen von diser gefassten
Hoffart abhalten/ und ihren Fähler
weisen/ so lachen sie denselben auß/
und zeigen ein hönische Erbärmuß/
als wäre diser von dem gemeinen
Sinn abgewichen. Der es mit ihnen
nit haltet / muß ein schwaches Ge-
müth haben/ sie allein seynd recht dar-
an/ und wann sie es öffentlich nit sa-
gen/ so thun sie es mit spöttischen Ge-
bärden anzeigen/ daß sie sich nit wür-
digen

digen herauß zuzagen/ was sie in dem
Sinn vornemen / und von einem
solchen halten. Und was zum mei-
sten zubezauren/ ist/ daß diese Nasen-
witzige Jüngling sich unterstehen/ die
heilige Geheimbussen unsers Catho-
lischen Glaubens zutadeln / zuspött-
len/ zuverlachen / zuverachten / in
Zweiffel zuziehen/ und darüber so keck
zureden/ als wären sie lauter Salo-
mones; sie bloderen alles herauß /
was sie meinen; ja auch/ was sie nit
meinen; nur/ damit sie für hohe/ ver-
ständige/ gestudirte/ weit hinaußsehen-
de Menschen angesehen werden.

Aber eben in diesem stehe ich an/ ob
sie so hoch verständig seynd! Ich
möchte wissen/ ob sie sich darfür auß-
geben / als wann sie der Vernunft
nachfolgen wollen oder nit? wann sie
die Vernunft auff die Seiten setzen/
und ihrem Kopff ehender / als dem
von Gott allen Menschen eingege-
benen Licht/ Krafft dessen sie von al-
len unvernünftigen Thieren / und

S

Grz

Geschöpf unterschiedet werden / folgen sollten; so wurden sie ihnen für ein Ehr halten/ daß sie einem Maulthier gleich seynd/ in deme kein Verstand/ kein Vernunfft / so von wegen seines stüzigen / aberwitzigen Kopffs von allen veracht wird. Solte es aber seyn/ daß diese Undacht-Spötter sich dennoch der Vernunfft berümen wolten/ wie kan es seyn/ daß sie derselben anjeko absagen?

2.

Sie wenden vor / daß sie ihrer Vernunfft nachkommen / daß sie die wahre Einfäll/ die wahre Gestalten von der Undacht haben. Wann aber ihre wahre Einfäll / ihr eigene Vernunfft allen anderen stracks zu wider gesetzt ist; allen anderen / sage ich / die in der Welt/ ja von der Welt selbst für hocheleucht / für ganz vernünftig gehalten werden/ wie kan diser erst in die Welt tretende Jüngling seinen Geist/ seinen Verstand/ seine Vernunfft so vil alten/ betagten /

betagten

heiligen/ gelehrten/ spitzfündigen/ in
allen Wissenschaften erfahrißten
Männern vorziehen? gesetzt aber/
du habest einen guten Geist/ einen tief-
fen Verstand/ ein reife Vernunft/
hast du diese so hochwichtige/ allen
Christen so nothwendige Evangeli-
sche Lehr recht zu Gemüth geführet?
hast du die Frombkeit/ die Tugend/
die Ehrbarkeit wohl durchgründet/
aufgedencket/ erforschet/ mit der Un-
tugend/ mit dem Laster/ mit dem sünd-
haften Leben verglichen? du hast
zwar gewisse Einsäll/ eine gewisse Art
des Gegenwürff/ aber/ wo weiß du/
daß dieses alles den Sachen selbst
ähnlich/ der Wahrheit gleichförmig?
Das Unrecht fällt freylich öffter ein/
als das rechte. Das übel zieht die
füñff Sinnen ein/ das Gute selten;
das eine ist sichtbahr/ das andere nit.

Hast du dich einmahl bemühet di-
ses alles zuuntersuchen? und wann du
schon alles dieses gethan hättest/ so
können dich dein eigene Lieb/ dein ei-
genes

gener Sinn / deine Anmuthungen
verblendet haben ; also sehe ich nit /
wie du so frey / so keck das fromme Le-
ben verdammen / und verlachen kanst

¶ Liebe Seel / höre mich an ! ich will
dir die Wahrheit sagen ; es ist dir nit
umb den Verstand / umb das Urtheil /
in diser Sach würdest du alles glau-
ben / und urtheilen / wan man dich nur
handlen lieffe. So erget es : die ei-
gene Lieb / dein Passion / dein übel be-
stellter Will bringet dich dahin / daß
du übel thust. Wann der Will / die
eigene Lieb / das Fleisch vergnügt / so
suchest du auch dem Verstand genug
zuthun ; du wilst alsdann die Ver-
nunfft zwingen / daß sie gut heißen soll /
was dein Will übel gethan. Du su-
chest nur Ursach dise dein / wiewohl bö-
se Wirkung zuunterstützen. Sindest
du eine / sie seye Kezerisch / oder Ca-
tholisch / geistlich / oder fleischlich / du
gebranchst dich derselben / du wendest
dieselbe vor ; alsdann fangest an zu-
zweifflen / ob das jenige / was die Zu-
gend /

gend/ die Frombkeit dardwider vorwendet/ Stich halte ; und weil die Anmuthungen/ die Passion/ die Sündlichkeit den Gegentheil / das ist / die Wahrheit verworffen/ so verwürffest du dieselbe auch mit Fug / oder Unfug/ ligt dir wenig daran/ wann du nur deinen Wollüsten kanst nachkommen. Findest du aber kein Ursach/ so deinen bösen Willen steiffet / machest du dir einen / wann sie schon kein Stich haltet/ du verlachest die andern/ das ist bey dir Ursach genug.

3.

Wie hast du/ umb Gottes Willen! in deiner Jugend von der Frombkeit ganz anderst geredet? du hast ganz andere Einfäll gehabt ; dein Urtheil war ganz anderst. Wo kumbt es her/ daß du anjeko von der Jugend so üble Meinung gefasset hast? Was mag doch die Ursach seyn / daß dein Verstand verkehrt? was hast für ein neue Wahrheit erfunden? warumben hast du die alte verworffen?

S 7.

bist.

bist du selbst nit mehr der alte? du bist der alte in dem Verstand / aber ein ganz neuer Mensch in dem Willen. Deine Amuthungen haben dich verblendet; du siehest nit mehr / als wie zuvor; zuvor hast du an einen Gott geglaubet / das haben die alle Geschöpff angedeutet / welche ohne Ursach / ohne Erschaffer nit haben können zuwegen gebracht werden. Anjeto hörest du disen nit mehr; nit / das die Geschöpff nit mehr schreyen / sondern das du Gehör-los bist. Deine Amuthungen haben dir die Ohren verstopfft / und weil du diese Stimm nit mehr hörest / willst du zweiffeln / ob ein Gott seye? Es ist ein Gott / das schreyen alle Geschöpff / du hörest nit! wer ist an dieser deiner Taubsucht schuldig? das Getimmel / so deine Ungereimbe Gemüths-Regungen in dir erwecken / verhindertet / das du die Stimm Gottes nit hörest. Zuvor hast du geglaubet / das dieses göttliche Wesen müsse von dem Geschöpff angebettet / verehret

wert

werden/ und folgendß müße man ihm gehorsamen/ seine Gebott halten/ ihm mit einer wahren Religion / mit einem gewissen Gottes = Dienst auffwarthen. Wo kombt es her / daß dir dises alles aufgefallen / daß du gang andere Einfäll/ gang eine andere Vernunft habest? also siehest du wohl/ daß du dan ohne Ursach/ ohne Vernunft/ohne Bescheidenheit handelst/ daß du die Sach niemahlen genug überlegt/ daß du es nit aufgedenckst/ und dennoch unterstehest dich/ alle andere zuverachten/ dich über alle zuerheben/ dich vernünfftig zuhalten/ wiewol keiner dich dafür anseheth / und eben dises ist lächerlich / Spott-würdig / ja verächtlich.



XVII. Tag.